



Auch die Anwohner des umgestalteten Ägidienmarktes müssen Ausbaubeiträge zahlen. Foto: Archiv/Norbert Jonscher

Jährliche Beiträge für Straßenbau?

Die Stadt meint: Anlieger sollten weiter nur einmal Ausbaubeiträge zahlen.

Von Norbert Jonscher

Braunschweig. Mehrere hunderttausend Euro müssen die Anlieger des umgestalteten Ägidienmarktes dafür zahlen, dass auch ihre Grundstücke damit aufgewertet werden, allein die Kirchengemeinde St. Ägidien 155 000 Euro. Um derartig hohe Einmalforderungen zu umgehen, ermöglicht das Land jetzt Gemeinden, von Anliegern jährliche Beiträge zu erheben.

Doch die Stadt rät von einer derartigen Verfahrensweise ab, wie es in einer Mitteilung heißt. In der Praxis sei die Erhebung von wiederkehrenden Beiträgen „aufgrund des Umfangs der zu erfassenden Daten und unter Berücksichtigung der entstehenden Personal- und Sachkosten nicht zu empfehlen“. Bei wiederkehrenden Beiträgen müssten Verkehrsanlagen zu einer Abrechnungseinheit zusammengefasst werden, bei denen ein enger funktionaler Zusammenhang vorliegt. „Dies wäre z.B. für die einzelnen Orte/Ortsteile der Fall.“ Die jährliche Neuberechnung der Beiträge sei zudem personalintensiv.

Hohes Prozessrisiko

Zudem beruhe das Rechtsgebiet „Wiederkehrende Beiträge“ ein hohes Prozessrisiko. In einer „Satzung über wiederkehrende Beiträge“ müssten für jedes eigenständige Abrechnungsgebiet mittels eines amtlichen Lageplans und/oder zusätzlich durch Aufzählung sämtliche Flurstücke aufgezählt werden, die in diesem Abrechnungsgebiet beitragspflichtig sind. Eine Übersichtskarte z.B. nur des jeweiligen Ortsteils erfülle nicht die Anforderungen.

Seit 1983 erhebt die Stadt für die Erneuerung, Verbesserung, Herstellung und Erweiterung ihrer öffentlichen Verkehrsanlagen einmalige Straßenausbaubeiträge. Insgesamt gab es bisher rund 640 Straßenausbaubeitragspflichtige Maßnahmen. Jährlich werden im Durchschnitt Einnahmen in Höhe von rund 2,55 Millionen Euro aus Straßenausbaubeiträgen erzielt.

Viele Braunschweiger würden „ihre“ Burgpassage gern behalten

Im Sommer soll die Passage schließen und abgerissen werden. Doch es gibt auch Kritik.

Von Norbert Jonscher

Braunschweig. Die Burgpassage, die überdachte Verbindung zwischen Hutfiltern und Schuhstraße, feiert in diesem Jahr einen großen Geburtstag. 35 Jahre wird sie am 24. März alt – und Monate später dann abgerissen. Das Ende einer Einkaufszentren-Ära mit Höhen und zuletzt auch Tiefen.

„Braunschweig ist um eine Attraktion reicher: die Burgpassage. Architektonischer Pfiff ist das Glaskuppeldach, von Architekt Reinhold Schadt nach klassischem Vorbild hoch angesetzt“, schrieb die BZ in ihrer Ausgabe vom 24. März 1983, nachdem tags zuvor Kundenmassen wie elektrisiert in die neue hochmoderne Passage geströmt waren.

Lange ist das her.

Nun soll die Passage verschwinden und sich zu einer lichten Einkaufsstraße öffnen. Doch es gibt auch Kritik gegen ein solches Projekt. Viele wollen „ihre“ überdachte Laufmeile behalten, weiterhin vor „Tchibo“ ihren Kaffee trinken und plaudern, ohne nass zu werden.

Was sagen die Kritiker?

Einer von ihnen ist Hans-Peter Thesen. Er schreibt: „Ich kann mich noch sehr gut an die Eröffnung der Burgpassage im März 1983 erinnern. Was waren wir Braunschweiger stolz auf diese neue und schicke überdachte Einkaufsmeile, mit tollen Geschäften, inklusive Gastronomie. Und nun soll alles abgerissen werden? Ein unmögliches Vorhaben. Die Burgpassage muss bleiben!“

Wolfgang Seidlitz (80), 30 Jahre lang Stadtplaner in Braunschweig, bezeichnet die Pläne gar als „Rohrkrepierer“. Und dafür würden zwei Baudenkmäler geopfert, die Häuser an beiden Zugängen nämlich. Seidlitz warnt und verweist als Beispiel auf den Handelsweg, der dunkel sei, zugig und unwirtlich. Und oben offen. „Nur mittags hat man da Sonne.“

Wie ist der Stand der Planungen?

Den aktuellen Stand des Projekts erläutert Projektleiter Gunter Köhnlein vom Investor Development Partner, Düsseldorf. Zum einen: Die komplette Entmietung der Passage sei noch nicht abgeschlossen. Man sei aber mit allen verbliebenen Mietern diesbezüglich in guten Gesprächen. – Mit den einen gebe es bereits feste Vereinbarungen, – mit den anderen weit gediehene Verhandlungen, wie beispielsweise mit Peek & Cloppenburg, das „selbstverständlich wieder einen attraktiven Auftritt“ in der neuen

„Im „Sommer werden die letzten verbliebenen Geschäfte ihren Betrieb einstellen.“

Gunter Köhnlein, Projektleiter bei Development Partner, Düsseldorf.



1887 entstand diese prächtige von Architekt F. Röper gestaltete Fassade am Hutfiltern 8. Sie steht heute unter Denkmalschutz. Für die neue „Burggasse“ müsste ein weiteres Stück der Fassade weichen. Fotos: Norbert Jonscher



Ein Foto von der Grundsteinlegung 1982. Es zeigt drei historische Steine: die Stücke mit den Jahreszahlen 1521 und 1887 (damals wurde das Pressehaus am Hutfiltern 8 erbaut) und 1982. Die Steine sind noch heute zu sehen.



Blick in die geplante Burgpassage. Die Skizze zeigt, wie sich Architekt Reinhold Schadt den Zugang vorstellte.



Ein Blick zurück: Am 12. Mai 1982 legte Investor Lorenz Cederbaum den Grundstein für die neue Burgpassage.

Burggasse erhalten werde. Noch unklar ist, was aus „Tchibo“ wird. „Wir führen hierzu aktuell noch

Geschäftsführer Holger Mus. Was die Schließung der verbliebenen Geschäfte betrifft, so gibt es laut Development Partner noch keinen festen Termin. Irgendwann im „Sommer“, heißt es, würden sie ihren Betrieb einstellen. Dann könne es auch sehr bald mit dem Abriss losgehen, nachdem man das Baugesuch bei der Stadt eingereicht habe, mit der man bei den Planungen in ständigem Austausch sei. Zurzeit sei ein Team dabei, eine neue Tragwerksplanung zu erstellen, die technische

Reden Sie mit!

Der Artikel ist im Internet frei kommentierbar.

braunschweiger-zeitung.de

ZAHLEN

Eröffnung: 24. März 1983
 Bauherr: DWV Deutsche Warenhausgesellschaft mbH + Co. Architekt: Reinhold Schadt, Braunschweig

Gebäudeausrüstung und projektbegleitend würde auch der Brandschutz mit Stadt und Feuerwehr erörtert. Und auch die Bevölkerung wolle man bei den Planungen mit einbinden. Gunter Köhnlein: „Im Februar wird es in der Passage eine Ausstellung geben, in der die sechs Lösungsvorschläge des Architekten-Wettbewerbs präsentiert werden.“

HALLO BRAUNSCHWEIG

„Eine natürliche Zahl ist prim, wenn sie eine Primzahl ist. Alles klar?“



Norbert Jonscher über die längste Zahl der Welt, die durch sich selbst teilbar ist.

Es print

Was ist die Hälfte von sechs?“, will der Lehrer wissen. Klein Fritzchen: „Halb sechs.“

In Carolina hat ein Computer jetzt die bislang größte bekannte Primzahl der Welt ausgespuckt: eine Zahl, die nur durch 1 und durch sich selbst teilbar ist. Was man heutzutage nicht alles so liest. „Eine natürliche Zahl ist prim, wenn sie eine Primzahl ist. Andernfalls ist sie zusammengesetzt. Die Zahlen 0 und 1 sind weder prim noch zusammengesetzt, also ist 2 die kleinste Primzahl.“

Alles klar? Zurück zu unserem neuen Mathe-Monster. Es beginnt mit einer 4 und endet mit einer 1. Dazwischen befinden sich exakt 23 249 423 weitere Ziffern. Das ist genug, um 9000 Buchseiten zu füllen. Und zu viel, um hier in voller Länge wiedergegeben zu werden. Und was kann man jetzt damit anfangen? Primzahlen eignen sich für verschiedene Zwecke: Man kann mit ihnen beispielsweise gut Daten verschlüsseln. Je höher die zur Verfügung stehenden Primzahlen sind, umso schwieriger wird es, den Code zu knacken.

Und ich denke mir so: Diese Computer. Wir hatten damals in der Schule auch schon Primzahlen, nur keine Computer, um mit ihnen herumzuexperimentieren. Ein Rechenschieber reichte. Taschenrechner waren streng verboten. Mathe-Unterricht aus der digitalen Steinzeit. Als Lehrer noch mit Schlips und Krawatte vor die Oberprima traten. Und wir Primaner? Hatten alle unsere kleinen Schummelzettel unterm Tisch, mit Formeln. Für alle Fälle.

Ob's das heute noch gibt?

Diskutieren Sie unter [facebook.com/braunschweigerzeitung](https://www.facebook.com/braunschweigerzeitung) oder mailen Sie an norbert.jonscher@bzb.de

NACHRICHTEN

Autoknacker entwenden zwei Geldbörsen

Braunschweig. Unbekannte Täter haben am Freitagabend einen an der Eisenbütteler Straße abgestellten Golf aufgebrochen. Sie schlugen laut Polizei ein Seitenfenster ein und entwendeten ein Mobiltelefon und zwei Geldbörsen mit Bargeld. Schaden: 1000 Euro.

Einbrecher erbeuten größere Summe Bargeld

Braunschweig. Die kurzfristige Abwesenheit der Bewohner einer Hochparterrewohnung in der Uhlendstraße nutzten unbekannte Einbrecher am Freitag aus, um über ein Flachdach in die Wohnung einzusteigen. Laut Polizei wurde eine größere Summe Bargeld entwendet. Zeugenhinweise an ☎ (0531) 476-2516.

Redaktion des Braunschweiger Lokalteils: **Norbert Jonscher**

Reden Sie mit!
 Der Artikel ist im Internet frei kommentierbar.
braunschweiger-zeitung.de